

Wir beginnen spielerisch mitzuschreiben

Ein Online-Tagebuch zu den Lockdown-Jams
der Bastard Assignments von Raphael Jacobs

Positionen Magazin <redaktion@positionen.berlin>
An bastardassignments@gmail.com,
Raphael Jacobs

Dear Edward, dear Raphael,

here I connect you both. Raphael has some really nice ideas to write along your videos, between essay, poem, internet commentary etc... so he will start with your first video and then we see where it goes.

Plan is:

Seit 2012 agieren Bastard Assignments als composer-performer, kreieren und performen eigene und fremde Stücke. Die Mitglieder Josh Spear, Edward Henderson, Caitlin Rowley sowie Timothy Cape verbindet ihre Verwurzelung in der experimentellen Londoner Musik- und Performance-Szene, wo sie füreinander kontinuierlich neue Stücke entwickeln und ihre Ansätze zusammenführen.

Als Komponist*in und Performer*in zugleich, als composer-performer, verwischen naturgemäß die Grenzen zwischen der künstlerischen Exekution und den partiturschaffenden Köpfen hinter musikalischen Ideen, denn die Komponist*in und Schaffende*r

gleichzeitig zu sein bedeutet die Aufführung immer auch als gleichwertigen verräumlichten Teil der musikalischen Komposition zu sehen. Composer-Performer zu sein ist eine Herausforderung und Möglichkeit sich immer wieder neuen Fähigkeiten zu stellen, andere wiederum zu ent-lernen und alle Modi Musik *zu machen* per se in Frage zu stellen. Drängender denn je hat sich diese Frage nach dem Modus von Musik machen als Performance durch die weltumspannende Pandemie gestellt, durch die alle Mitglieder der Bastard Assignments relativ abrupt in alle Himmelsrichtungen verstreut waren, im Ausland oder daheim festsäßen.

Aus dieser räumlichen Distanz und die neuen Herausforderungen gemeinsam Projekte anzugehen, haben die vier Mitglieder schnell eine Tugend gemacht und ein neues Format, ihre *Lockdown Jams* entwickelt. Für dieses Projekt wurde die Rolle des composer in composer-performer größtenteils an eine Reihe persönlich bekannter oder für ihre Praxis interessante Komponist*innen weitergegeben und in Online-Proben Performances im Zoom-Format entwickelt. Die Plattform Zoom als das neue Verbindungstool mit

dem schlichten Design und der klaren Bildschirmunterteilung war die natürlichste Wahl für Proben und Aufführung. Der spontane Charakter eines Zoom-Meetings kommt auch den *Lockdown Jams* entgegen. Denn den Improvisationscharakter einer Jam-Session behalten die meisten Beiträge der Jams auch mehr oder weniger bei, erlauben einige Stücke eben mehr Freiheit als andere. Die Lockdown Jams pendeln also zwischen einer porösen Idee wie *A Hundred Days of Yesterday* von Elaine Mitchener und Tommaso Petrolo und strikter visuell und musikalisch durchgetakteten Videos wie *Browsing, Idling, Investigating, Dreaming* von Alexander Schubert. Über den Frühjahr/Sommer-Lockdown hinweg bis zum herbst-winterlichen erneuten Lockdown durfte ich mich immer wieder live zu Proben einklinken oder fertige Performance-Videos sehen, um parallel eine Sammlung kurzer Kommentare, Textcollagen, lyrischer Betrachtungen und Analysen zu der entstehenden YouTube-Sammlung wachsen zu lassen:

Bastard Assignments is rooted in collaboration, devising, and group creation. It favours memorisation over the use of musical scores, emotional presence over reproducibility.

20. Juni 2020

An Raphael Jacobs

Hi Raphael,

List of artists in rough order:

Alexander Schubert
Neil Luck
Marcela Lucatelli
Elaine Mitchener
Lea Anderson
Thick and Tight
Id M Theft Able
Jennifer Walshe
Alan Fielden and Oliver Dawes
Mocreep
Michael Brailey

22. Juni 2020

a stairwell standing walk__down stairs
ratzisch
fingers crossed we _____//
/ _____ walk



24. Juni 2020



Going *Browsing, Idling, Investigating, Dreaming*.

Eine Splitterwüste sinnlicher Erfahrungen tut sich auf, auf dieser Google StreetView-geführten Idee von Wales. Die Chance bei der Hand nehmen und den Körper hinter sich lassen, gleichzeitig eine ganzheitliche Erfahrung nehmen-machen. Wie können wir unsere natürlichen Sinne erweitern, wie re-kreieren und wie uns zu dieser Kreation verhalten?

Wie eine sanfte und etwas brüchige innere Stimme navigiert eine TTS, eine Vorlesestimme durch das ruckelig verzerrte Wales (in einer Idee einer ganz bestimmten Zeit als dieses GoogleStreetView-Gefährt sich auf dieser Route fand). Und unsere Ohren träumen sich in eine gurgelnd, saugend, gluckernde Wasserlandschaft, Zikaden zirpen und zwitschern, wo unglaublich weiche elektronische Sounds alles zusammenhalten und eigentlich zur endgültigen Erkenntnis rufen, dass Realität nur ein Spiel ist.

Browsing, Idling, Investigating, Dreaming untersucht in diesen verstörend reizenden

Bildern aus Sound und verzerrten Landschaften die Realität, die wir verlieren, so abgetrennt, eingesperrt. Es ist wie ein Beispiel für unseren Umgang mit Natur. Es fragt in welchem Moment eigentlich unsere Naturerfahrung in eine tadellose Kopie überschlägt, die nicht mehr Natur annähern will, sondern sie schlichtweg einverleibt. Vielleicht werden wir dieser körperlose Schatten, der durch eine Blaupause von Natur wandelt, nimmer aufhört zu wandeln und dieses Archiv von Naturaufnahmen und Dokumentation, wird die Basis neue Träume und Realitäten zu programmieren, künstlich weiterzuleben, bis wir aufhören nach diesem Körper zu rufen, der schon lange getrennt war von aller Sinnlichkeit.

*Moira hört nicht auf zu fragen
Ich will wieder ein Körper sein
und in all die Dornen rennen
Ich bin sicher, Ich kann schon wieder rennen
zwei Wurzeln sehen und davor stoppen
und über Wurzeln transzendieren
erinnerst du dich, a broken Wales summer?
sommervergessen erinnerst du mich
du warst ein besonderer Garten
kein Weg, kein Weg ins Niemandsland.
no in / out no*

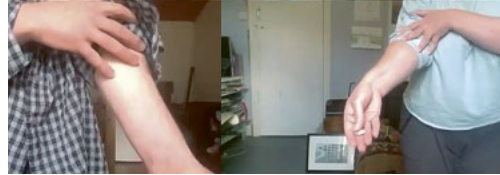
3. Juli 2020

Probensession auf Zoom mit Elaine Mitchener

Schlagzeilen lesen, Wörter der Bastard Assignments einbauen, vor allem: Loslassen lernen. Das immer wieder wiederholen: Loslassen lernen. Mit Elaine Mitchener lernen, wie man sich deaktiviert und ein Objekt wird, loslassen lernen. Die vibrierende Luft untersuchen, die ein Geräusch zur Welt bringt; dieseserklärt die umgebende Luft, durch Bewegung in Schwingung gesetzt zum Instrument. Suche nach der Energie, die an einem Ort ist, der kein Geräusch, keine Schwingung hat. Vor dem Wort...war? Eine Einladung

Körperbewegung als Musik zu sehen, einen glücklichen Unfall, spontane Aktionen, die aus einem Ort kommen, der loslassen heißt. Ein Geschmack von keiner Freiheit und Freiheit verkörpern.

10. Juli 2020



rot lesen. rot riechen.

Manchmal mag ich Türen öffnen und mich zuwenden

Genieße all dein ungläubiges Stiftkekauen und erinnerst du dich mit den Stiften: Zeiten, in denen wir alle unsere Fehler gegenseitig doppelt rot unterstrichen haben und im Hintergrund das Country Mixtape und fallend die Türen mit roten Kreuzen

den Urlaubsstrand, der Bunker hat erkunden wollen

wie wir jetzt dort an der See sein könnten, mit frierenden Brisen. Und stell dir vor wie leer all die Urlaubsstrände sein sollen, wenn wir Strand zu Hause üben

Und der Geruch der roten Bunkertoiletten – Der rote Lockdown ist ein Reisetape, wir haben 13 min Fahrt zum Strand, malen ein bisschen auf dem Rücksitz im Auto und verstecken uns in dem Geruch verblasster Sommerliebe, verstecken uns vor der Zimmersonne. Kriechen in das Stoffzelt – einmütig mit rot gemalten Lippen

15. Juli 2020

Schau dir den See an, die Straße folgt dem See ganz lose verbunden und teilt das Grasland von Wasser und Fußgängern. Fünf

Abfallcontainer bestimmen aber den Vordergrund, drei mit einem Herz und Dancing Queen Reminiszenzen präsentieren in einer großen Geste: das Grün.

Grünes Grasland, fließt um den See, eine Straße ganz lose verbunden und Grün markiert die Orte von schwarzen Herzen auf Abfallcontainern, die ins Grün fließen.

Und Pflanzen suchen Abfalleimer, träumen von einem Rapbattle von Quiche und Salat und Gras und Wind und Dünen und Sand und dem Rausch eines letzten Rascheln der letzten Zwiebelkämpfer im Frühling.

20. Juli 2020



immer noch am Strand und eine kleine Batikwelle umarmt dein
stilles Gesicht, das wartet auf mehr sich
sträubende Schattierungen in Blau

plus 500 Meter mehr, höher gelegen ist mein
Platz, da wo ich mich auskenne
Du kannst immer in Kontrolle bleiben, wenn
du bereit bist, dich auswählen zu lassen, so-
bald du mich besuchst – take a chance on me.

beach volleyball im Wasser
feat. winner takes it all und Lucatelli-Tape-
Radio
blau bleicht aus in diese Radio off-voice impro-
visation.

23. Juli 2020

Geblichesenes Tape.
Kein Bedürfnis mit dem Gewinner ins
Gespräch zu kommen – the winner?
takes it all? aber wann kommt es soweit

wenn die Richter entscheiden, dass wir nicht
aufhören dürfen
Und die Zuschauer sich scheuen und lieber
unter ihren Sitzen bleiben

nichts mehr zu sagen und weiterspielen

*we finally arrived on the battlefield of emotions
what shall we do with these emotions*

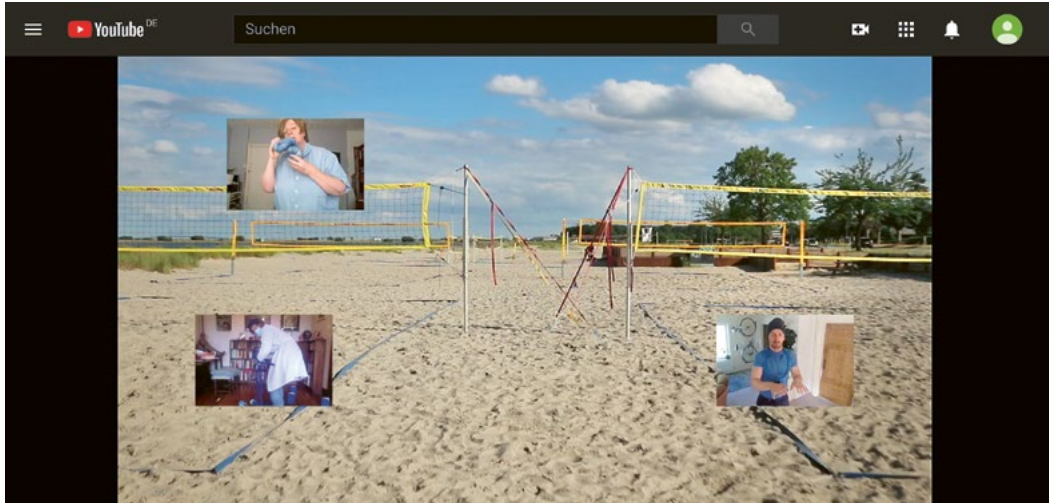
25. Juli 2020

Mit Marcela Lucatellis Tapes auf einen
Locked-up Urlaubstrip gehen, die Wolken
vorbeirauschen lassen mit ABBAs greatest
hits im Ohr. Auf diesem Trip sehen wir die
Welt reduziert in die Grundfarben eines seh-
suchtsvollen Sommers, ein Strandurlaub
destilliert in Ideen von Grün, Rot, Blau und
sonnengebleichtem Abschied. Lucatelli und
die Bastard Assignments machen den Urlaub
zu einer kontemplativen Betrachtung von
Urlandschaften durch die drei Farben,
um im letzten Tape wie eine Erinnerung zu
verblassen.

Rot: das sind rote Türen und alle Mitglie-
der der Bastard Assignments, die sich lang-
sam aus Ihrer Kleidung schälen, aus Ihrem
Zuhause schälen und als kleine Partikel, als
Bildschirme auf dem Strand auftauchen. Ein
Spiel von Zuhause und eine Übung das Haus
zu verlassen, eine Erkundung, welche Orte
man zu Hause kreieren kann.

27. Juli 2020

Blau: nach den Ausformungen von Rot, der
Kleidung, dem Verstecken und dem Öffnen
von Raum, ist das Blau die Verkörperung
der Sehnsucht nach dem Wasser, das flie-
ßende, sehnsuchtsvolle Wasser, dass die vier
mit Küchenutensilien, Plastiktüten, blauen
Filzstiften, blauen Wassersportschuhen... an-
gehen.



Grün: führt die Betrachter in das wiegende Grass, in Handlungen wie Salat pusten und eine minutenlange geistige Erfahrung, sich Grass zu vergegenwärtigen und anzufassen.

Marcela Lucatelli schafft es in Ihrer Serie unterschiedliche Formen der Performativität von Draußen im Drinnen mit den Bastard Assignments durchzudeklinieren. Es ist eine Serie, in der es darum geht, das Grass nicht nur zu vergegenwärtigen, sondern auch zu werden, das Wasser zu werden, die kleine rote Blume zu werden, eine Strandarchitektur zu werden, Raum zu werden. Mit der Einladung an die Performer*innen zu re-agieren, werden die weiten und stillen Landschaften in Lucatellis Videocollage eine Allegorie einer Idee, die wir von bestimmten Orten, wie etwa dem Strand haben. Und diese Idee ist konstituiert durch die unterschiedlichen Arten sich an diesen Orten zu verhalten. Es ist ein Spiel aus untersuchenden, performativen Bewegungen, die eine Manifestation der Idee von Strandferien werden, fast ein Reenactment von Urlaub zuhause, aber vielleicht auch verlernen draußen zu brauchen, ein Setting diese Pause vom Alltag an sich zu üben. Diese Übung gipfelt in dem Moment von Lucatellis fragendem Gesicht in der Totalen, das in die Traumlandcollage wächst wieder sie klar

dem Betrachter gegenüber positioniert und die Übung zögerlich fragend beendet.

3. August 2020

Mit Neil Luck Paranormal Activity erleben

Unter dem Titel *Every Time We Say Goodbye* lädt Neil Luck die Bastard Assignments ein, ein sphärisches Spin-Off in Manier eines American Horror Movies zu erschaffen und zollt somit Tribut den Found-Footage-Pionier*innen wie etwa den Machern von Paranormal Activity. Luck benutzt fixierte Kameraeinstellungen, die stark an Winkel von Überwachungskameras erinnern und damit schon formal ein leichtes Unbehagen verursachen, denn das Geschehen findet meist um die festgelegten Frames statt. Vage Schatten huschen, Lichtblitze fallen, plötzliche Störungen in der Kameraübertragung verzerren das Bild und das pure Horroramiente ist perfekt.

Während Wasser unnachgiebig brutal zu dem Stillleben eines Kleiderschranks, einer Eingangstür und dem Allerlei kleiner Objekte tropft, lösen sich Kaskaden hoher Frequenzen und dumpfer Töne in enger Folge aus dem Nichts. Selbst ohne Bewegung im Bild oder nur minimale Lichtveränderungen, wird alles

eine Spur vergrößert, dramatisiert im Kontext der Klangkulisse. Hinweise auf Präsenzen in wandernden Schatten auf harte Schnitte durch die unterschiedlichen, teils leeren Settings, ausgeräumte Räume, ein verlassenes Piano, das wir schon aus anderen Videos kennen und die blass-mintfarbene Tapete steigern das Unwohlsein der Leere nur. Beziehungsweise das Unwohlsein über das Unbekannte in der Leere, die die Idee von Bewegung in Klang mehr als in irgendeiner Handlung transportiert. Und schließlich wird die Kamera, das Auge ergriffen, höchst wörtlich, das Bild gerüttelt, geschüttelt und kurz bricht es ab, bevor es wieder Halt findet. Und wie sich plötzlich der leere Treppenlift in Gang setzt bleibt offen wer? und was? in dem Versuch, die Schatten zu verlangsamen, um etwas Definitives ausmachen zu können. Die Schatten, die unser Bewusstsein herausfordern etwas zu erkennen, etwas erkennen zu wollen, die Bewegung zu enttarnen in etwas erfahrbares, wiedererkennbares.

Luck lässt uns Betrachter im Dunkeln über eine zeitlich notwendige Abfolge, es könnten Geschehnisse, Schatten aus der Vergangenheit sein, sein Pianoklang aus der Zukunft, ein Echo der Gegenwart, kurzum, die Szenen sind nicht zwangsläufig gesetzt, sondern muten eher an, Überwachungsperspektiven unterschiedlicher, nur in der Montage verbundener Räume zu sein, die teilweise losgelöst sind von der Ebene des Klangs, die die Ebene der Zeit aufhebt mit asynchronen Referenzen zu möglichen Klängen der erfahrbaren Gegenstände. Mit den Perspektivwechseln, der wie selbstverständlich aufnehmenden Kameras, die auch verlassene Bildschirme in Zoom-Sessions sein könnten, spielt Luck auf die Technik der Found-Footage-Collage an, die sich besonders in Horrorfilmen großer Beliebtheit erfreut. Found-Footage hat den Reiz des Echten, der Realtime-Erfahrung, denn die Kamera ist längst beiläufiger Begleiter im Alltag und filmt als Überwachungskamera mit ihrem immer konstanten Blick auch brutal ungenekt, niemals abwendend. Beson-

ders durch die Erweiterung, welche der Videochat als Kontaktaufnahme und Verbindung in andere (private) Räume beispielsweise als Zoom-Session hat, erweitert das Genre des Found-Footage um die zahllosen digitalen Mitschnitte unseres Alltages, die Konfrontation von Dialog und Monolog, aber auch die Hilflosigkeit durch Distanz und die Brutalität des unstimmen Blickes, der sich nur auflöst *Every Time We Say Goodbye...*

Lyrics

Ev'ry time we say goodbye
I die a little
Ev'ry time we say goodbye
I wonder why a little

Why the Gods above me
Who must be in the know
Think so little of me
They allow you to go

10. August 2020

Thick and Tight. Woking

Lip Sync. Komponist des Tanzakts für ein Gesicht. Thick und Tight schichten ihre Bewegungen tief in die grotesk verzerrenden Einzelgesichter der Bastard Assignments, in einem blau-grünlichen Licht, wir mit ihnen an einem Pizza Place. Eine pathetische Einleitung wirft den Besucher der Szenerie in eine Google Maps-Welt – mal wieder, eine kleine Reminiszenz zu Alexander Schubert – ungeduldiges scrollen und zoomen, majestätische Musik und die vage Assoziation löst sich auch schon auf in einer Geste Camp-Ästhetik. Und es ist tatsächlich ein Pizza Place – wo die vier Charaktere ein Interview in Lip Sync vortragen, ein Interview vom englischen Prinzen Andrew, der jegliche Art von schweißfühltem Tanz mit einer bestimmten Frau/Mädchen zurückweist, die zuvor Anschuldigungen der Belästigung seitens des Prinzens gemacht hatte. Wie könnte er auch schwitzen, das sei ihm unmöglich, daher natürlich auch jedwede Art Annäherung. Und irgendwie kommt er

dann doch ins Schwitzen bei dem Interview, so wie der glühende Analogkäse auf der Margherita im Schwitzofen – brauchen wir noch mehr Referenz zu unserem Pizziosa-Mafioso? Die schwitzig-ölige Pizza dreht und wendet sich aus dem Schuldofen, ist das vielleicht Andrew als Filzstiftkarikatur? Ein öliges Spielfeld, gerade wieder aufgewärmt.

Thick und Tight appellieren mit ihrer Camp-Ästhetik zum Handeln, sind aber in einer wunderbaren Balance aus geschmacklosem Trash und einer bewussten Analyse des Interviews als dramatisches Hörbuch mit Zeitzeugencharakter zur Epstein-Affäre.

Das Interview ist geladen von Anspannung, eigentlich schweißtreibender Unannehmlichkeit zwischen Befragtem und Interviewer. Die beiden Sprechenden kämpfen geradezu um die Rolle des Tonangebers in diesem Improvisationsstück, das sich bezeichnenderweise eigentlich ausschließlich in seinem Subtext aus rhetorischen Floskeln, unterschwelligem Gesten, normativen und kontextuellen Verstrickungen dechiffrieren lässt. Thick und Tight reichern das Interview um kleine musikalische und klangliche Interventionen an und machen somit den dramaturgischen Fortschritt des Interviews klarer und zeigen mit re-mixen von bestimmten Wörtern oder Sprechgeräuschen auch eine Vergrößerung der rhythmischen Sprachqualitäten der Teilnehmer.

Den Rahmen für den Lip Sync-Mittelteil bilden die aufgeräumten Google Street View-Aufnahmen als Prelude, und die diametral grotesk verzerrten Pizza-Eskapaden und Collagen, ein Finale mit Royaler Wink-Orgie. Und ein Zaun zäumt dann schließlich die ölige Winkerei, um im einstimmigen Chor Andrews präntentöse Behauptung im Endlos zu wiederholen.

EM: Am I right in thinking you threw a birthday party for Epstein's girlfriend, Ghislaine Maxwell at Sandringham?

PA: No, it was a shooting weekend.

EM: A shooting weekend.

PA: Just a straightforward, a straightforward shooting weekend.

EM: But during these times that he was a guest at Windsor Castle, at Sandringham, the shooting weekend...

PA: Yeah, yeah.

17. August 2020

The essence of camp, according to Sontag, is its love of the unnatural, of artifice and exaggeration. She points to its esoteric nature, amounting to a private code or a secretly shared badge of identity. Further, she states that "to talk about camp is to therefore betray it", simultaneously reinforcing and rejecting her own deep connection to the camp sensibility. She goes on to say that "to name a sensibility... requires a deep sympathy modified by revulsion", a remarkable statement considering that her own article on camp can be considered both camp in itself (in its lofty, pretentious pronouncements) and a betrayal of it (in its

Sind Thick und Tight eine surreale Parodie? Auf jeden Fall. Denn Camp ist grob, und uneingrenzbar, grenzenlose Ansammlung der Stile und eine ästhetische Idee, deren künstlerischer Ausdruck und Wert in der Zelebration des Ironischen und des möglichst Geschmacklosen wurzelt. Es ist ein Fest des Exzesses, Inversion des Gewöhnlichen, ein ostentatives Getue, einfach theatral durch und durch. Es ist ein Modus zu performen und die sogenannte Hochkultur mit der Straße zu vermengen.



25. August 2020

Screen Test ist eine Serie, die von Andy Warhol in den 1960er Jahren entwickelt wurde; es ist eine Sammlung meist kurzer, stummer, filmischer Schwarzweiß-Porträts vor schlichtem Hintergrund. Diese stillen Bilddokumente berufen sich einerseits auf die Porträtfotografie und andererseits auf die traditionellen, damals typischen Hollywood-Castingvideos, eine Melange aus Kopfbild, Karteifoto für eine Agentur und dem Eindruck, den ein Gesicht im Bewegtbild hinterlässt. Bei Warhol jedoch wird die Zeit, die ein Gesicht der Kamera ausgesetzt bis ins Unangenehme gedehnt, sodass der Screen Test ein Ringen des Modells und der Kamera wird, ein Kampf der zwei verschiedenen Augen, eine sehr präsente Zuschauer*in, Voyeur*in und ein menschliches Objekt, überwacht. Das Gesicht ist die Oberfläche, auf die das Licht geworfen wird, um in der kleinsten Regung einen Blick unter die Haut, in das Innere werfen zu können. Und das ist was Warhol auch gelingt in diesem Kampf der Augen, diese kleinen Gesten des Gesichtes zu enthüllen und den Porträtierten ein Stück ihrer Geheimnisse zu entreißen. Warhols micro-gestischen Filme – ausnahmslos still – konfrontieren uns hart mit der Möglichkeit, der Kamera nicht nur ein Auge, sondern Schmelztiigel von tausenden Augen, Betrachter*in zu sein. Doch was macht dieses Bewusstsein mit uns? In einer Videokonferenz kommt ein spannender Bestandteil zur dialogischen Konfrontation mit der Kamera hinzu, die Wahrnehmung der Kamera, die Wahrnehmung eines konkreten Anderen, was die undefinierte Zuschauer*innenmenge der Filmkamera fassbarer macht, aber auch die enthüllende Spiegelung eines Selbst, dessen was die eigene Kamera sieht.

Das Kamera-Auge, und das ist nicht erst seit exponentiellem Anstieg von Videokonferenzen so, steuert das Verhalten, beeinflusst auch, wie die kleinste Mimik-Gesten sich

anpassen und einem Doppelcheck unterwerfen, rufen den psychologischen Druck wach, sich konstant nochmal zu vergewissern über die äußere Erscheinung anzupassen. Was im Screentest noch die Offenlegung kleiner Gesten war, wird in der Selbstbetrachtung zur permanenten Selbstkorrektur. Ein Zoom-Screentest hebt das Ungewisse, den beängstigenden Blick des Vagen auf und öffnet den Raum zur verbesserten Selbstdarstellung und Selbstzügelung. Ein Anruf wird zu einer Eins-zu-Eins-Situation mit einer Einladung zur permanenten Re-Evaluierung der visuellen Repräsentation gegenüber dem Anderen. Wollte Warhol mit seinen Screen Tests die Porträt Fotografie erweitern, um die kleinen Einsichten in Mimik, die das Innere der Protagonist*innen fassbar machen sollten, so scheint die Einladung durch das gespiegelt gefilmte Selbstbild eine Erweiterung des Selfie-Genres, des Auto-Porträts, mit dem Impetus von Optimierung, Selbst-Kontrolle und Verwirklichung der eigenen Vorstellung von Selbst-Abbildung.

30. August 2020

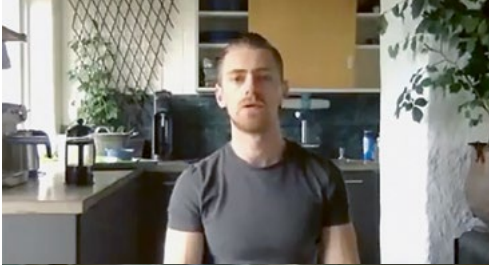
Bewegungen vom Beginnen und nervösen Gehenlassen. Versammelt vor diesem Zoomscreen. Wir haben uns daran gewöhnt, Routinen entwickelt für diesen Aufbau.

Ein schnelles Checkup, bevor man das Haus verlässt, den Sitz des Lippenstiftes kontrolliert, Lippenstiftmomente, sind der ausgedehnte Subtext all dieser Online-Formate mit Interaktion.

Ähnlich zum Screen Test startet Elaine Mitcheners und Tommaso Petros Performance mit den Gesten der Vorbereitung und der Versicherung, eine Untersuchung von Gesten, Handlungen, die das Selbst Definierenden, das Vor und Zurück des Testens, uns Positionierens. Von dort entwickelt das Stück verschiedene Lagen, dieses Repertoire installierender Gesten zu erweitern: sich Hinsetzen wird ein fortlaufendes Beispiel für eine Reihe

kontrollierter, gezielt gerichteter Bewegungen, die immer wieder Spannung aufbauen, um sie in einem Schlag loszulassen.

Merke: Aufbau von Spannung resultiert in Abbau > Übungen, um loszulassen? Direkt daneben: undefiniertes Gemurmel, zärtlich liebevolle white-noise Bewegungen > undefinierter Zufall von Hintergrundhandlung?



2. September 2020

Loslassen, üben, loslassen, wieder anschauen. Ich wünschte sehr, dass es weniger white-noise Bewegungen geben würde, Hintergrundrauschenbewegung und mehr Fürsorge für

die scharfen Kanten der Anspannung, wenn man sich auseinanderbewegt und wieder zusammen.

Starker Beginn endet ein wenig in der Impräzision von Gesten, das mag vielleicht einer Tendenz geschuldet sein nicht vollständig loszulassen? Mitchener und Petrolo coachen die Bastard Assignments in einen starken Start – aber gibt es da wirklich ein Ziel auszumachen FRDM? Zuschauen gibt Energie bis zu einem gewissen Punkt, dann merken wir, dass da etwas feststeckt und es überdehnt ist, vielleicht. Weil wir den Punkt zum Aufhören verpasst haben zum Beispiel. Darum bleibt nur ein steifer Krampf vor Anspannung.

8. September 2020

because you are removing my smell at the
bottom of a jar,
seeping
appreciating your eyes staring
infertile. – your teeth twisted mouth.
when I'd like the smell of
cherry blossoms in washington
have them, smell retained in twenty empty
jars.

15. September 2020

Ein verzögertes Zusammenbrechen des Sommers, als wir kurz wieder Reisen kosten und den Bildschirm zumachen. Diese Schimmer-Sommer-Sonnen-Momente, die virale Wut abbauen und virales Sorgenmachen. Und wie wir wieder warm wurden, etwas Analogen, Warmen nahe zu kommen.

1. November 2020

Neue Lockdown-Maßnahmen?

17. November 2020

oft deinen großen Lippen zugehört wie du
wünschst
in Trance
dann das Gleis entlang spazieren und sich
einschließen in eine gläserne Box,
die in schlingernden Linien alles innen absorbiert
und die gespiegelten Bänke
in der Mitte freilässt
darauf: zwei die den Mindestabstand ausnutzen
noch näher zu rücken
zusammen näherrücken
und immergleiche Lautsprecherdurchsagen
takten den wippenden Finger, gekreuzte
Beine, schleifende
Füße nehmen den Takt der gleichmäßig
abfahrenden Busse
auf
aufstampfen, stampfen sie vorwärts eingela-
den in die Nacht

8. Dezember

Q face yoga

face yoga melbourne
face yoga method
face yoga before and after
face yoga with koko
face yoga reviews
face yoga exercises pdf
face yoga benefits
face yoga method 28 day challenge

Face Yoga und das Apology-Video. Bastard Assignments Annäherung an eine der kontroversesten YouTube-Gattung: das Apology-Video, die reuevolle Anerkennung von Fehlverhalten, Intrigen und Machtmissbrauch, ein Handreichen nach der Gunst der Follower-Gemeinde, neben Face-Yoga-Übungen im Multiscreen montiert, Übungen die Haut zu straffen, Muskel zu erwecken und dem überstrapazierten Gesicht jugendliche Frische wiederzubringen.

Mit Jennifer Walshe spielen Bastard Assignments durch die großen YouTube-Skandale der letzten Jahre im imitierenden Lip-Sync, inklusive tränenverschmiertem Gesicht, zum O-Ton bekannter Apology-Protagonist*innen wie Makeup-Ikone James Charles, der von den vormals befreundeten Makeup-Gurus Jeffree Star und Tati Westbrook, sowie dem Comedian Shane Dawson in eine Influencer-Schlamm Schlacht gezogen.

Was wer dabei eigentlich gesagt hat und wie gelogen oder die Wahrheit ausgegraben, spielt keine große Rolle, denn mehr dem Ausdruck, sei es eine oder mehrere Begleittränen sich den Weg über die gepuderten Wangen bahndend oder die sich schmerzverzerrt ins Gesicht grabenden Fingernägel, ein Apology-Video ist nicht weniger Inszenierung als den eigentlichen Konflikt heraufzubeschwören. Jennifer Walshe schmilzt mit den Bastard Assignments all diese Gesten zusammen, bringt die verschiedenen Stimmen in einem Chor der Reue unter, in der alle Parteien im Endeffekt gleich klingen, eins werden. In diesem Konzentrat erreicht Form den Endsieg über den Inhalt, denn keiner interessiert sich für die Geste einer Entschuldigung, sondern eigentlich nur für das Selbstmitleid, welches wiederum Mitleid beim Betrachter hervorruft, vielleicht als Ersatz für echte Vergebung. Womit auch die konzeptuelle Klammer zum Face-Yoga geschlossen wäre, welches sicherlich als Vorbereitung zur Entschuldigung, beziehungsweise der Selbstmitleid-Show beiträgt und praktischerweise Referenzgrundlage für die perfekte Entschuldigungsmimik wird.

Ein offener Abschluss

Es ist schwierig so inmitten einer Reihe aufzuhören, die eigentlich nach jedem Beitrag weitergehen kann oder nach jedem Beitrag ein Ende hat. Die *Lockdown Jams* haben ein Ende. Die *Lockdown Jams* haben die notwendigen Funken sozialer Wärme, eine neue Offenheit in die Isolation gesendet. Für

mich jedenfalls haben sie immer neuen Stoff geliefert: still beobachten, laut denken oder zwischen dem Innen und Außen, on- und offline reflektieren zu können. Das Format Online-Musikperformance erlebbar und relevant zu machen, ist nun durch die weltweite Pandemie dringlicher denn je geworden. Mit Ihrem Beitrag regen die Bastard Assignments an, die gängigen und ausgedienten Formate von Musikperformance und Musiktheater zu überdenken, aufzubrechen und nahbar zu machen. Es wäre wünschenswert von den *Lockdown Jams* ausgehend die Nähe zum Publikum, eine Unmittelbarkeit von Musikperformance noch mehr zu stärken, sich dem Betrachter zu öffnen und die Jam-Session in Ihrer Form zu variieren und vielleicht in Live-Formaten zu erproben. Das wäre ein entscheidender Schritt auf dem Weg, sich den Modus Musiktheater eigen zu machen, und mit Mut zu Experiment neues wie altes Publikum

zu erreichen und über jegliches pandemiebedingte Abgetrennt-Sein von der Welt Brücken zu schlagen. Musiktheater hat und muss dem Impetus folgen zusammenzuführen, lebendig zu bleiben und aus der Mitte unseres Lebens jedem etwas sagen zu können. Es ist notwendig. ■

Raphael Jacobs arbeitet in interdisziplinären Projekten zwischen Musik, Poesie, Kostümbild und Performance. Er lebt in Antwerpen, Amsterdam und Berlin.

EN VERSION:



Aktuelle Musik

KONTRAKLANG

03.06.

BILD/RAUM/MUSIK –
Werke von Rolf Julius
und Miki Yui

19.06.

WALKING PAST
THE GARDEN OF
HESPERIDES

in Kooperation mit
singuhr – projekte

Parochialkirche, Berlin Mitte

ein audio walk von gretchen
blegen & christina ertl-shirley

Körnerpark, Berlin Neukölln